

NACHGEHAKT

Stura feiert, Uni alarmiert, Stuk verödet

In den vergangenen Ausgaben thematisierte Campus-Leipzig diverse Probleme an den Leipziger Hochschulen. Wurden sie gelöst oder schwelen sie weiter? Drei Fälle.

Thema am 4. Januar 2005 war der Rechtsstreit über das Sport- und Campusfest („Wer darf auf dem Campus feiern?“). Hintergrund: Seit 1999 wurde das Festival vom Studentenrat (Stura) der Uni Leipzig veranstaltet und vom ehemaligen Sportreferenten des Stura, Dominique Funke, koordiniert. Bald war Funke jedoch kein Student und deshalb auch kein Sportreferent beim Stura mehr. Trotzdem wollte der einstige Ideengeber das Festival weiterführen. Für die Uni-Leitung kam aber nur eine studentische Organisation durch den Stura in Frage. Ein mit Funke abgeschlossener Vertrag wurde seitens des Stura vorzeitig gekündigt. Funke klagte dagegen, doch die erste Verhandlung im Februar blieb ohne Ergebnis. Trotzdem, so der aktuelle Stand der Dinge, findet dieses Jahr am 25. und 26. Mai ein Fest statt – wie gehabt unter der Leitung des Stura und mit dem Namen „Campusfest“.

Ein neues Alarmsystem bei Bombendrohungen sollte laut Klaus Joseph, Abteilungsleiter für Technik und Betrieb der Universität Leipzig, ab Sommer 2005 stufenweise in einzelne Gebäude installiert werden. Das entsprechende Konzept wurde Ende 2004 beim Sächsischen Staatsbetrieb für Immobilien und Baumanagement (SIB) eingereicht (die Campus-Seite berichtete am 16. Dezember 2004). Nachdem die Finanzierung nun durch den SIB gesichert ist, wird derzeit geprüft, ob die alten Alarmanlagen im Seminargebäude am Augustusplatz und auf dem Campus Jahnallee umrüstbar sind. In manchen Gebäudeteilen können die neuen Systeme nicht installiert werden. Hier müsse über Alternativen zur Telefonalarmierung nachgedacht werden, so Joseph. Aufmerksam wurde man auf die Sicherheitslücken durch eine Panne im September 2004: Bei der Evakuierung des Campus Jahnallee war vergessen worden, die Bibliothek zu räumen.

„Ende November sollen die Probleme im Stuk behoben sein“, versprach Kai Hörig vom Studentenwerk im Herbst letzten Jahres. Er war zuständig für die Renovierung des Studentenkellers Stuk in der Nürnberger Straße. Bei der Lärmdämmung war gespart worden, die Musik musste deshalb leiser gespielt werden. Seitdem blieben die Gäste aus (Campus berichtete am 15.11. 2004). Schnell sollte es zu Nachbesserungen kommen. Das Studentenwerk als Bauherr wollte prüfen, „ob baulich etwas falsch gelaufen war“. Zu den Ergebnissen der Prüfung wollte sich Hörig jetzt aber nicht äußern. Klar ist nur, dass „die Nachbesserungspläne erst mal auf Eis liegen“, und das für unbestimmte Zeit.

Tina Stepan, Johannes Batzdorf, Beeke Laue

Studenten beraten über Protestaktionen

Studentenvertreter aus ganz Deutschland werden sich vom 24. bis 26. April an Leipzigs Uni treffen, um über konkrete Aktionen gegen Studiengebühren zu beraten, die in einigen Bundesländern geplant sind. Gesucht werde „nach neuen Formen der Politisierung und Mobilisierung“, hieß es vorab. Auf einem früheren Treffen in Essen hatten die Abgesandten der Studentenschaften bereits angekündigt, es werde einen heißen Demo-Sommer geben.

CAMPUS KOMPAKT

Rückschritt für Rücktritt: Wer die bisher kostenlosen Fahrrad-Selbsthilfe-Werkstätten im „Rücktritt“ und in der „Villa“ nutzen möchte, muss künftig einen Euro bezahlen, da die Zuschüsse stark gekürzt wurden.

Kunst am Bau soll das neue Laborgebäude der HTWK in der Gustav-Freytag-Straße bekommen. Bis zum 29. April kann sich jeder in einer Ausstellung über die Entwürfe von Künstlern informieren, die sich an dem Gestaltungswettbewerb beteiligt haben.

Campus Leipzig ist ein Gemeinschaftsprojekt der LVZ und des Diplom-Studiengangs Journalistik der Universität Leipzig, gefördert von der Sparkasse Leipzig. Die Seite wird von der Lehrredaktion unter Leitung von Dr. Sonja Kretschmar betreut. Redaktionelle Verantwortung dieser Ausgabe: Johannes R. Gerstner, Claudia Lasslop, Alex Menger und Mira Sommer. Campus ist erreichbar unter campus@uni-leipzig.de



WO DIE HOCHSCHULE GLÜCKLICH IST – LIEBLINGSPLÄTZE IN LEIPZIG

Des Radio-Machers Türmerfreuden

Dozenten, Mitarbeiter und Studenten der Leipziger Hochschulen stellen in dieser Campus-Serie ihren Lieblingsort in der Messestadt vor. Und erzählen, warum sie gerade diesen Platz mögen.

1707 wollte August der Starke im Rosental einen Park mit dazugehörigem Lustschloss anlegen. Doch der Rat der Stadt verhinderte den Schlossbau. Stattdessen steht dort heute ein Aussichtsturm. Hier ist Student Jürgen Thiel, seit 1994 Redakteur beim Uni-Radio Mephisto 97,6, am liebsten. „Der Turm erinnert mich an meine unbeschwertere Jugend. Frü-

her bin ich mit meinem Zwillingenbruder nach Wanderungen durchs Rosental immer hierher gekommen.“ 1898 eingeweiht, brannte die Holzkonstruktion 1943 nieder und wurde 1975 durch eine Stahlkonstruktion ersetzt.

„Das Ding ist zwar kein architektonisches Meisterwerk und passt nicht unbedingt in die Landschaft, aber gerade das macht seinen Reiz aus.“ Jürgen wendet gedankenverloren seinen Blick zum Himmel: „In der DDR sind wir immer zur Messezeit dorthin, weil wir dann Start und Landung der Überschallmaschine Concorde beobachten konnten. Oft haben wir dafür sogar die Schule geschwänzt, selbst nachts waren wir noch da. Aus dem Jet kamen blaue Feuerstrahlen heraus – für Flugzeug-freaks wie uns war das der beste Beobachtungsort.“ In 15 Metern Höhe fühlte sich Jürgen dem Himmel nah.

Doch er verbindet noch mehr mit dem Turm: „Als Jugendlicher bin ich mit einem Weltempfänger hoch und konnte Sender wie Radio Transalpin empfangen.“ Auf die Concorde wartet er heute zwar vergeblich, aber in der Kleingartenkeipe nebenan trinkt er immer noch ein „frisches Helles oder einen Eisschoko-Drink.“ *Mira Sommer*



Am und vor allem auf dem Aussichtsturm im Rosental ist Mephisto-Redakteur Jürgen Thiel so richtig happy. Foto: Mira Sommer

Tschüß Leipzig, hallo Welt!

El Salvador, Chile, China – Studenten schwärmen aus und manche wollen gar nicht mehr zurück

Von CLAUDIA LASSLOP und TINA STEPAN

Ostern war wie immer – oder doch nicht ganz. „Während des Gottesdienstes rannten die Kinder rum, ich habe gepredigt, und dann setzte plötzlich der Regen ein. Wir mussten abbrechen und alle halfen, das Wasser aus der Kirche zu schöpfen.“ Die 28-jährige Ulrike Purrer erzählt von ihrem Praktikum in El Salvador. Die Kirche, von der sie redet, entspricht so gar nicht den europäischen Vorstellungen. Denn in dem Elendsviertel am Rande der Landeshauptstadt San Salvador findet der Gottesdienst in einem Wohnhaus statt. Es ist das größte Gebäude und auch das einzige Haus aus Stein inmitten von Wellblechhütten. Ein Ort, an dem Menschen zur Messe zusammen kommen.

Zwischen Guatemala, Honduras und Nicaragua liegt das Land, in dem die Leipziger Theologie- und Spanischstudentin jetzt für zwei Monate lebte, arbeitete und eine zweite Heimat fand. Später will sie vielleicht für

Claudia Degener: „Zwar habe ich vor meiner Abreise einen Chinesisch-Kurs besucht, damit kam ich aber nicht weit. Ich hatte dann immer Karteikarten mit chinesischen Schriftzeichen dabei.“

immer nach Mittelamerika gehen. Während des Praktikums brachte sie den Leuten der Gemeinde auch Brotbacken bei. Eine Herausforderung für die Frauen aus den Armenvierteln: „Ich musste sie anfangs auf einfachste Dinge hinweisen. Sich vom Teigkneten die Hände sauber zu machen oder die Haare zusammen zu binden.“ Außerdem hatte Ulrike viel mit Kindern und Jugendlichen zu tun, „weil sie viel Hoffnung mit mir verbinden. In einigen Jahren sind sie erwachsen und können ihr Leben durchaus ändern“.

Nach China hat es Claudia Degener verschlagen. Sie absolvierte ein einmonatiges Praktikum an der Deutschen Botschaftsschule in Peking. „Ich bin großartig aufgenommen worden und wurde sofort ins Schulleben integriert“, erzählt die 25-jährige Lehramtsstudentin für Englisch und Gemeinschaftskunde. Die Begeisterung war so groß, dass sie ständig um Vertretungsstunden oder Nachhilfe gebeten wurde. „An der Schule herrschte eine familiäre Atmosphäre. Ich bekam eine Betreuerin zur Seite, durfte aber selbst unterrichten“, schwärmt sie. Warum China? „Mein Freund hat Sinologie studiert und hatte dort ein Forschungsprojekt. Da habe ich mich für denselben Zeitraum beworben.“ Kinder aus 13 verschiedenen Nationen besuchen die Schule. Claudias Schüler waren größtenteils Deutsche und sie hielt die Stunden auf Deutsch. Probleme mit der Sprache gab es nur im Alltagsleben. „Zwar hatte ich vor meiner Abreise einen Chinesisch-Kurs besucht, damit kam ich aber nicht weit. Ich hatte dann immer Karteikarten mit chinesischen Schriftzeichen dabei.“



Studentin Verena Vogler vor Chiles beeindruckender Andenkulisse.

Foto: Verena Vogler

Aus Chile zurückgekommen ist Verena Vogler. Die Architekturstudentin von der Leipziger Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur arbeitete dort in der

Verena Vogler: „Obwohl die Arbeitszeit in Chile der deutschen in nichts nachsteht, bin ich sehr gern zum Arbeiten gegangen.“

„Corporación para el Desarrollo de Santiago“ und half mit bei der Stadtplanung und der Landschaftsarchitektur. „Obwohl die Arbeitszeit in Chile der deutschen in nichts nachsteht, bin ich sehr gern zum Arbeiten gegangen“, meint sie. Nebenbei lernte sie Chile kennen, unternahm Reisen durch das Land.

So hat sie die Anden, Sandstrände am Pazifik, die Hauptstadt Santiago und unendlich lange Weinberge gesehen. Ihren Reisen verdankt sie die unvergesslichen Erinnerungen und ihre Begeisterung für das Land.

Wieder ins Flugzeug nach Sierra Leone hat sich Steffi Klentz gesetzt. Im Mai 2002 war er zum ersten Mal in dem westafrikanischen Land. Bis kurz zuvor hatte der Bürgerkrieg in Liberia auch das benachbarte Sierra Leone in Mittele-

land gezogen. Rebellen rekrutierten Kindersoldaten, die heute als Waisen auf den Straßen leben. Damals hatte Klentz in dem Dorf Forikolo die Idee, anstatt der provisorischen Schule aus Stöcken und Palmenblättern ein festes Gebäude zu bauen. Jedes Jahr rissen die Wassermassen zu Beginn der Regenzeit die instabile Konstruktion ein. Als Student gründete er den Forikolo-Verein und kann jetzt mit dem Schulbau beginnen. „Bis zur nächsten Regenzeit wollen wir's schaffen.“ Dann soll das Haus allen Regenfällen trotzen.

Clubguide

Von Kellern, Schwemmen und Destillaten

Fast jedes Leipziger Wohnheim hat seinen Club, den Studenten ehrenamtlich betreiben. Die Preise sind günstig: Los geht's ab 1 Euro für Bier, 75 Cent für Wein und 40 Cent für Alkoholfreies. Spaß an der Sache steht im Vordergrund, und mittlerweile hat sich eine eigene Subkultur entwickelt. Zum Start des neuen Semesters hier ein Grundkurs für alle Feieranfänger.

Studentenkeller Stuk

Nach dem Umbau ist der Stuk (Nürnberger Str. 48) schöner geworden, allerdings ist der große Saal zurzeit wegen mangelhafter Lärmsisolierung geschlossen. Nur der alte Clubraum ist noch in Betrieb, hier bietet der Stuk ein vielfältiges kulturelles Programm. Regelmäßig finden Länderabende mit Folklore und kulinarischen Spezialitäten statt, bei denen sich deutsche und ausländische Studenten treffen können. Offen hat der Stuk montags, dienstags und freitags ab 20 Uhr.

Destille

Wie der Stuk steht auch die Destille (Phillip-Rosenthal-Str. 31) für lange Doppelkopfabende. Der Name spricht für sich, hier treffen sich vor allem die Chemiker nach dem Tagwerk. Nicht selten trifft man dort neben Studis auch „Drs“ und „Dipls“ beim Hefeweizen. Die Destille ist nicht nur für Forscher, sondern auch Nicht-Laborratten und den Freunden hochprozentiger Destillate zu empfehlen. Dienstags und mittwochs ab 19.30 Uhr ist geöffnet.

FHL-Club

Ein Newcomer ist der FHL-Club (Eichendorffstr. 14). Das Etablissement der Telekom-Fachhochschule ist so neu, dass die Wandfarbe fast noch frisch ist. Als Café ist der Club jeden Tag geöffnet, von 15 bis 21 Uhr kann man hier gemütlich sitzen. Dazu gibt es regelmäßige Film- und Spieleabende. Montags und donnerstags geht es ab 21 Uhr rund.

C4 und F11

Das C4 (Johannes-R.-Becher-Str. 5) lockt mit Nostalgie. Auf Omas alter Couch kann man Honeckers Konterfei – von Lampen aus den sechziger Jahren erhellt – sehen. (Montags und mittwochs ab 21 Uhr.) Im F11 (Jahnallee 59, Mensa) ist es im Sommer auch draußen am Grill bequem. Konzerte im Zentralstadion gibt es dabei kostenlos zu hören. Drinnen sorgen lange Holztafeln für die richtige Atmosphäre. Wenn das nicht reichen sollte, steht für größere Feten noch ein Saal zur Verfügung. Montags bis donnerstags ist ab 20 Uhr offen.

TV-Club

Der TV-Club (Theresienstr. 2) ist ein Club mit Tradition. 1970 von Tierproduzenten und Veterinärmedizinern gegründet, gilt er heute auch unter Nichtstudenten als erste Adresse, um donnerstags die Nacht durchzutanzten. In zwei Hallen werden von ständig wechselnden DJs verschiedene Musikrichtungen gespielt. Wem es drinnen zu eng wird, kann auf den Hof ausweichen. Bänke und ein Grill vermitteln Gartenparty-Atmosphäre. Bei der knusprigen Bratwurst und dem TV-Club-Getränk „Eistee“ (Sprite mit Goldkrone) lässt es sich gut feiern – und zwar donnerstags ab 21 Uhr.

Schwemme und Oase

Die Schwemme (Straße des 18. Oktober 33) und die Oase (Mannheimer Str. 5-7, Raum 030-031) gehören zu den kleinen Clubs mit Wohnzimmercharme. Wem es zum Sonntagabend nach dem letzten Bier des Wochenendes dörstet, kann ab 22 Uhr in der Schwemme vorbeikommen. Ansonsten lädt die Schwemme montags bis mittwochs ab 21 Uhr ein; die Oase montags, dienstags und donnerstags ab 21 Uhr.

Mira Sommer

Was die Universität von vorne bis hinten braucht

Schreibwaren
Druckkugelschreiber
– mit einfacher Mine: 3291
– mit Großraummine: 321
Briefblöcke A4 à 50 Blatt (Verbrauch):
– kariert: 1427
– liniert: 537
– blanko: 57
– mit Uni-Logo à 25 Blatt: 1198

Hygienebedarf
Packungen, Papierhandtücher: 2736
Toilettenpapier (Verbrauch von Studenten und Mitarbeitern)
– kleine Haushaltsrollen: 41 040
– Großrollen: 4572

Messgeräte
Messgeräte für Zeit, Geschwindigkeit und Drehzahl: 25
Messgeräte für Masse, Kraft und Beschleunigung: 428
Messgeräte für Länge, Fläche und Rauminhalt: 326

Mobiliar
1256 Katalogschränke für Bibliotheken sowie spezielle Sammlungs-schränke
Möbel mit einem Wert von jeweils mehr als 464 Euro:
– 2528 Tische
– 1256 Schränke

Fahrzeuge
Die Universität Leipzig hat einen Fahrzeugbestand von:
– 19 PKW
– 9 Kleinbussen und
– 17 LKW, Kehrmaschinen bzw. Rasenmähern mit Straßenzulassung

Elektronik
Geräte zum Abspielen und Aufnehmen von Bild und Ton: 1291
Fotokopierer: 172
Beamer/Videoprojektoren: 52
Personal Computer mit Monitor: 5292
Notebooks: 884



Datenbasis: aktueller Bestand bzw. Verbrauch im Jahr 2004; Quelle: Universität Leipzig, Zentralverwaltung

Grafik: Alex Menger